



OKTOBER 2021 „DEINE STIMME LÄSST DU HÖREN“

Texter **Dietmar Fischenich**

Dietmar Fischenich hat den Text dieses Liedes zu Psalm 29 geschrieben. Als Schöpfer von neuen geistlichen Liedern (NGL) oder Songs und Musicals für Kinder wirkt er im Bereich des Bistums Limburg, aber auch darüber hinaus. Er ist Mitglied im Arbeitskreis NGL, der Entwicklungen der populären Musik in Kirche beobachtet, begleitet und fortschreibt.

Er lebt am Mittelrhein und arbeitet als Gemeindeferent. In dieser Arbeit setzt er musikalische und spirituelle Akzente, erweitert durch sein Engagement als Bibliologe.

Komponist **Alexander Keidel-Euler**

Alexander Keidel-Euler ist Lehrbeauftragter an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt. Er studierte Lehramt für Gymnasium in den Fächern Musik und Englisch und absolvierte ein Diplomstudium im Fach Chordirigieren. In der Kirchengemeinde Heilig Kreuz in Frankfurt Bergen-Enkheim ist er tätig als ehrenamtlicher Kirchenmusiker. Mit Neuen Geistlichen Liedern beschäftigte er sich besonders in seiner Zeit als Referent für musikalisch-liturgische Bildung im Referat Kirchenmusik des Bistums Limburg. Er ist weiterhin aktiver Chorleiter und Musiker.

ZUM LIED

Gott staunend in den Wundern der Schöpfung entdecken, darum geht es in diesem Psalmlied. Menschen die spirituell sind - ganz gleich welcher Religion sie anhängen - machen die Erfahrung, dass sie in Naturphänomenen etwas Größeres erahnen können. Ein Sonnenuntergang am Meer oder in den Bergen, Blitz und Donner, Lichtspiele auf einem See, das Rauschen des Windes in den Bäumen, der Flug eines Schmetterlings - dies und noch viel mehr kann Menschen zum Staunen bringen. Sie fragen sich, wo das alles herkommt und ob diese Wunder Zufall sind oder es eine schaffende und ordnende „Hand“ dahinter gibt. Für die Glaubenden in Israel, die die Psalmen beteten war die Antwort eindeutig: hinter den Urkräften der Natur steckt die Kraft Gottes, die ihre Stimme hören lässt: in Donner, Blitz und Sturm ebenso wie in einem sanften Säuseln. (Elija)

Für uns heutige Menschen sind Naturgesetze bekannt und Phänomene erklärbar. Wir haben die Elemente gezähmt und dienstbar gemacht - und verlieren vielleicht etwas vom Staunen und der Ehrfurcht. Angst kommt auf, wenn sich etwas unserer Kontrolle entzieht: Erdbeben, Vulkanausbrüche, Tsunamis und Sturmfluten - dann bedrohen uns die Urgewalten und mit einem anderen Psalmvers fragen wir uns „woher kommt uns Hilfe?“

Auch wenn wir unsere Hände nach den Sternen ausstrecken, Krankheiten besiegen und uns die Erde untertan gemacht haben: wir bleiben Menschenkinder, die darauf hoffen, dass es eine gute Macht gibt, die uns hält.

EINSATZMÖGLICHKEITEN

Dieses Lied ist einsetzbar bei allen Gelegenheiten wo es um Fragen nach Gottesbild, Menschenbild und Bewahrung der Schöpfung geht. Es kann klingen bei Gottesdiensten, aber auch bei Veranstaltungen, Konzerten, Podien etc.

Die balladenhafte Form und Tonhöhe der Melodie lassen eher an ein Vortragslied denken, in dem auch mehr gestalterische Freiheit für die Solistin/den Solisten möglich sind.



ANREGUNGEN ZUM „ARBEITEN“ MIT DEM LIED

Wie man kreativ mit dem Lied „arbeiten“ kann hängt ganz vom Setting der Veranstaltung ab. In einem „normalen“ Gottesdienst wird außer Bezug zu den Texten des Tages und einer thematischen Predigt nicht mehr möglich sein.

Bei einem Gottesdienst anderer Art ist Vieles denkbar:

Vortrag des Liedes, dabei Einblendung von Naturbildern

Klangreisen mit Sounds aus Gewitter und das Lied als Rahmen.

Minigespräche (Murmelrunden): Wann und wo habe ich mich in der Natur Gott nahe gefühlt? Vor welchen Naturphänomenen habe ich Angst und was hilft mir?

Arbeit mit Bildkarteien und Naturbildern

Gespräche oder Impulse über Gottesbilder: Gott ist für mich wie...

GEBET

Das bin ich, Gott, ein moderner und freier Mensch. In einer Welt voller Einsen und Nullen, in der die Forschung jeden Tag neue Erfolge feiert. Doch noch immer lehrt mich die Natur zu Staunen. Ein Sonnenstrahl auf der Haut, ein Blütenduft, der Wind in den Zweigen und die Urkraft eines Wasserfalls - das durchbricht alle Routinen und holt mich für Momente aus dieser Wirklichkeit. Ich frage dann manchmal nach dem Woher und Wohin. Und manchmal fühle ich mich klein und frage nach meinem Platz in dieser Welt. Ich hoffe auf dich und auf Antworten und einen Ort für mich, von dem ich jetzt nur eine Ahnung habe.